

Beilage zu Nr. 66 des Hallischen Tageblattes.

Freitag den 19. März 1869.

Beleuchtungsmittel.

(Aus einem Aufsätze von Friedrich Mohr in dem Januarhefte 1869 der Westermannschen illustrierten Monatshefte.)

Seit den ältesten Zeiten hat man sich zur Erzeugung von künstlichem Lichte der Verbrennung kohlenstoffhaltiger organischer Körper bedient und als solche wurden die fetten Oele, Talg, Wachs, Thran und ähnliche Stoffe verwendet. Angezündete Spähne von Fichtenholz, sogenannte Lichtspähne, werden, wie wir aus Hebel's alemannischen Gedichten ersehen, noch jetzt im Schwarzwalde und anderen Gegenden zur Beleuchtung verwendet und dienen zur Beurtheilung des menschlichen Comforts und des Wohlstandes jener Gegenden. Abgesehen davon haben wir nur zweierlei Beleuchtungsmittel, flüssige und feste Fette, und diese bedingen zwei Formen des Verbrennens, nämlich in der Lampe und als Kerze. Diese beiden Arten von Leuchtstoffen unterscheiden sich nicht wesentlich in ihrer Zusammensetzung von einander. Sie enthalten überwiegend viel Kohlenstoff und kleinere Mengen Wasserstoff und Sauerstoff und zwar enthalten die flüssigen Oele mehr Wasserstoff als die festen Fette. Beide haben das gemeinschaftlich, daß sie nicht unzerlegt verflüchtigt werden können, sondern bei höherer Temperatur in brennbare Gase zerfallen. Sie können aus diesem Grunde nicht ohne weiteres angezündet werden, sondern bedürfen dazu eines Dochtes, der durch seine Faserform das flüssige oder geschmolzene Fett einsaugt und der Reihe nach durch die sich von selbst unterhaltende Flamme in Gas verwandelt, welches verbrennt und durch seine Flamme die Hitze erzeugt, um den Vorgang so lange fortzusetzen, als Fett und Docht vorhanden ist. Es ist also auch das Verbrennen der Oele und Fette im Dochte eine eigentliche Gasbeleuchtung, wobei der Docht die Retorte vorstellt und die Flamme das die Retorte umgebende Feuer. Unstreitig war es schon ein großer Fortschritt, als man zuerst den Docht erfand, welcher gestattete, ein gleichmäßiges, ruhiges Licht längere Zeit anzuhalten. Damit war eine Verbesserung erreicht, welche Jahraufsende lang der Menschheit die wichtigsten Dienste leistete und auch heute noch nicht entbehrt werden kann. Die letzte Verbesserung in der Beleuchtungskunst hat den Docht nicht überflüssig gemacht, sondern seine Wirkung gesteigert. Um hier einen festen Standpunkt zur Beurtheilung zu gewinnen, müssen wir den Vorgang bei der Verbrennung, durch welche das Licht erzeugt wird, näher in's Auge fassen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß Flammen, welche nicht ruhen, auch nicht leuchten. Verbrennt man Wasserstoffgas oder Weingeist, so erhält man eine sehr heiße, aber schwach leuchtende Flamme. Hält man in diese Flammen einen dünnen spiralförmig gewundenen Platindraht, so strahlt dieser Draht ein blendend weißes Licht aus. Man ersieht daraus, daß die Lichtentwicklung davon abhängig ist, daß in der heißen Flamme ein fester, feuerbeständiger Körper vorhanden sei, der dann die Quelle des Lichtes ist. In der Flamme von Del und Fetten ist dieser feuerbeständige Körper feinvertheilte Kohle, die für sich ganz unerschmelzbar ist, aber am Rande der Flamme durch den Sauerstoff der Luft verbrennt und sich dann in Gasarten, Kohlenoxyd und Kohlenäure, umsetzt.

Bei der Weingeistflamme, in welche man den Platindraht hineingeht, hat, wurde viel Licht erzeugt, während dieselbe Flamme nur unbedeutend leuchtete, wenn der Platindraht fehlte. Die durch die Verbrennung des Weingeistes erzeugte Wärme ist bei gleicher Menge Weingeist in beiden Fällen absolut gleich; man sieht also, daß man Bedingungen herbeiführen kann, wodurch bei gleicher Menge verbrennender Substanz sehr ungleiche Mengen Licht erzeugt werden können, und es ist deshalb das Verlangen, „mehr Licht“ zu erzeugen, ein ganz gerechtfertigtes. Alles Licht dauert nur während der kurzen Zeit seiner Entstehung und verwandelt sich beim Verschwinden in Wärme. Verbrennen wir aber eine gegebene Menge Weingeist mit und ohne Platindraht, so haben wir im ersten Falle viel Licht, im zweiten wenig Licht erzeugt, die Summe der entwickelten Wärme ist aber in beiden Fällen gleich. Im ersten Falle war nur ein Theil der Wärme an einen festen Körper übergegangen, welcher

erfahrungsgemäß bei gleicher Temperatur mehr leuchtet als eine erhitzte Luftpumpe. Vielmehr kann man behaupten, daß der Platindraht, indem er die Wärmebewegung der brennenden Gase annimmt, die Temperatur dieser etwas herabstimmte, und selbst nicht einmal die Temperatur der reinen Weingeistflamme haben kann. Dadurch aber, daß er Licht reichlich ausstrahlt, muß er zu einer noch größeren Temperaturerniedrigung der Flamme Veranlassung geben, und dennoch strahlt er weit mehr Licht aus als die Flamme allein. Ob aber die Wärmebewegung in dem starren Körper Lichtwellen erzeugt hat, ändert an der Gesamtsumme der Wärme nichts, weil alles Licht sich in dunkle Wärme auflöst. Im ersten Falle, wo Platin mitwirkte, wurde ein Theil Wärme als Lichtstrahl in das Weltall gesendet und wurde an den beleuchteten Wänden als Wärme fühlbar; im zweiten Falle, wo der Platindraht fehlte, wurde die ganze Wärme als heißer Luftstrom frei, aber keine erschien an den umgebenden Wänden. Das Gesetz der Erhaltung der Kraft ist also durch die beiden sehr verschiedenen Fälle nicht verlegt, sondern im strengsten Sinne bestätigt.

Wir haben bisher nur die schwachleuchtende Flamme des Weingeistes und als festen Körper Platin in's Auge gefaßt. Als lichterregender Körper in der Flamme kann aber jeder feste Körper dienen, die schwererschmelzbaren und undurchsichtigen am besten, also Eisendraht, Kalk, Bittererde, Thonerde, Kohle. In der brennenden Flamme organischer Stoffe ist das Leuchtende immer Kohlenstoff. Werden diese Körper stark erhitzt, so entwickeln sie flüchtige Verbindungen von Kohlenstoff und Wasserstoff. Von diesen verbrennt der Wasserstoff wegen seiner größeren Entzündlichkeit zuerst, und wenn nicht Sauerstoff genug vorhanden ist, muß der Kohlenstoff als glühender Körper eine Zeitlang in der Flamme schweben und leuchten, bis er am Rande der Flamme auch zu nichtleuchtenden Gasen verbrennt. Der Beweis liegt einfach in der Erfahrung, daß an einem kalten Körper die leuchtende Flamme Ruß absetzt. Die glühenden Kohlentheilchen werden durch den kalten Körper abgekühlt und erscheinen dann in ihrem kalten Zustande als Ruß. Wenn die Kohlentheilchen längere Zeit schweben, ehe sie zum Verbrennen kommen und auf diesem Wege die möglichste höchste Temperatur erreichen, so werden sie das meiste Licht ausstrahlen. Es können also bei Verbrennung von gleich viel Del oder Talg sehr ungleiche Mengen Licht entbunden werden. Betrachten wir beispielsweise ein Nürnberger Nachtlitchchen, welches mit einem von Kork getragenen Triangel von leichtem Blech auf Del schwimmt, so sehen wir eine sehr kleine blaue kaum leuchtende Flamme. Verkleinert man den Docht, so wird das Flämmchen immer blauer und zeigt zuletzt nicht einmal eine leuchtende Spitze. Würde man eine gleiche Menge Del in einer großen Anzahl solcher Nachtlitchchen verbrennen, so würden sie alle zusammen eine kaum nennenswerthe Menge Licht ausgeben im Vergleich zu einer Dochtlampe von gewöhnlicher Größe. Der Grund dieser Erscheinung liegt darin, daß in der kleinen Flamme der Kohlenstoff schon zum Verbrennen gelangt, ehe er geleuchtet hat. Kaum ausgeschleiden, hat er auch schon den Sauerstoff der Luft erreicht, wo er zu Kohlenäure verbrennt, die als Gas nicht leuchtet. Vergrößert man den Docht, so nimmt die Leuchtkraft zu und zwar in einem viel größeren Verhältnisse als der Delverbrauch. Allein auch diese Zunahme hat ihre Grenze, und wenn der Docht über eine gewisse Dicke hinaus verstärkt wird, so erzeugt er eine dunkelrothe, qualmende, viel Ruß in die Luft ausstrahlende Flamme. Man mußte also innerhalb dieser Grenze stehen bleiben und die Vermehrung des Lichtes durch Vermehrung der brennenden Dochte, aber nicht durch Vergrößerung derselben zu erreichen suchen. Es ist dies der Grund, warum alle Dellampen, in welchen Del in freier Luft an einem Dochte brennt, annähernd dieselbe Dochtstärke haben, von den ausgegrabenen Lampen der Phönizier, Griechen und Römer bis zu der heutigen Küchenlampe alten Stils. Ebenjowenig konnte man die Kerzen dicker machen, sondern mußte die Lichtvermehrung durch eine erhöhte Zahl gleich großer Talg-, Stearin- oder Wachskerzen zu erreichen suchen. Wo man in den Theatern genöthigt war, ein starkes Licht vor den Schauspielern zu erzeugen, sah man den Lampenruß in dicken Wolken in die Luft steigen; ebenso brennt jede Fackel, welche in gewissem Sinne eine dicke Kerze ist, mit dunkelrothem Lichte und viel Ruß.



So weit war man bis in das letzte Viertel des vorigen Jahrhunderts gekommen, als die Kunst, mehr Licht aus derselben Menge Del zu erzeugen, einen ungeheuren Schritt vorwärts that durch eine Erfindung, welche uns noch täglich zu Statten kommt. Sechstausend Jahre und mehr hatte sich die Menschheit mit dem einfachen Dichte beholfen, als durch Argand das Zugglas hinzugefügt wurde, welches die Lichtmenge um das Vielfache vermehrte. Die jüngere Generation ist so gewöhnt an die Wohlthat eines ruhigen, hellen Lichtes, daß sie die Bedeutung dieser Erfindung leicht übersteht. Man muß aber, wie der Schreiber, seinen Cäsar und Homer vor einer Talgkerze präparirt haben, um die volle Bedeutung dieses Schrittes zu würdigen, um zu erkennen, daß Argand ebensosehr zu den Wohlthätern der Menschheit gehört, wie Gutenberg, Watt, Mac Adam, Versteht, Liebig u. A. Die Talgkerze gab schon den Beweis, daß man dieselbe Menge Talg mit mehr oder weniger Lichtentwicklung verbrennen konnte. Wurde sie nicht „geschneuzt“, so brannte sie einen langen Docht, an den sich Rosen von Ruß ansetzten und welche nur dunkle Wärme, aber kein Licht ausstrahlten. So war alle fünf bis sechs Minuten die Lichtstärke vermindert, die Flamme kam in zuckendes Brennen, welches die Augen sehr angriff und wurde periodisch wieder dunkler. Nun mußte sie mit der Lichtputzschere geschneuzt werden, und wenn das etwas zu tief geschah, so begann man mit der blauen Flamme des Nachtlichtes und mußte eine geraume Zeit warten, bis der Docht wieder zu seiner richtigen Höhe herausgebrannt war. Der geschmolzene Talg lief an den Seiten der Kerze herunter und ging auf dem „Profitchen“ verloren. Ein großer Schritt vorwärts geschah durch die Verwandlung des Talges in Stearinsäure. Der Talg wurde durch Kalzmilch in eine harte, unlösliche Seife verwandelt und diese nachher durch Schwefelsäure zerlegt. Aus der flüssigen Masse schied sich die Talgsäure oder Stearinsäure in kristallinischen Massen aus, welche nach dem Erkalten ausgepresst wurden, wodurch die viel leichter schmelzbare Delsäure davon getrennt wurde. Letztere, auch Dlein genannt, fand ihre Verwendung in den Fabriken von Wollentuch.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

Für viele Landwirthe, bei welchen noch Zweifel obwalten, welche Düngstoffe dieselben aus der großen Anzahl der an den Markt gebrachten zu nehmen haben, dürften nachstehende Mittheilungen nicht ohne Interesse sein.

Nach dem dieser Tage erschienenen „Bericht über comparative Düngungsversuche auf Zuckerrüben mit verschiedenen künstlichen Düngern“ von Dr. Heidepriem, Director der landwirthschaftlich-chemischen Versuchstation für das Herzogthum Anhalt“ (Berlin, im Verlag der E. Teislerschen Buchdruckerei) Seite 14 und 15 Tabelle B hat geliefert:

ein preussischer Morgen mit Zuckerrüben:

- 1) Unge düngt **1582 Pfd. Zucker** à 10 $\frac{R}{P}$ pro Ctr. 158 $\frac{R}{P}$ 6 $\frac{S}{g}$ — $\frac{S}{g}$
- 2) Gedüngt mit 2 $\frac{1}{4}$ Ctr. Phospho = Guano
1629 Pfd. Zucker à 10 $\frac{R}{P}$ pro Ctr. 162 $\frac{R}{P}$ 27 $\frac{S}{g}$ — $\frac{S}{g}$
abzüglich Kosten der Düngung 4 $\frac{R}{P}$ pro Ctr. 9 = — = — =
gegen unge düngt 153 $\frac{R}{P}$ 27 $\frac{S}{g}$ — $\frac{S}{g}$
also Verlust durch die Düngung mit Phospho = Guano pro Morgen 4 $\frac{R}{P}$ 9 $\frac{S}{g}$ — $\frac{S}{g}$
- 3) Gedüngt m. 3 $\frac{1}{4}$ Ctr. Baker-Guano Superphosphat
1658 Pfd. Zucker 10 $\frac{R}{P}$ pro Ctr. 165 $\frac{R}{P}$ 24 $\frac{S}{g}$ — $\frac{S}{g}$
abzüglich Kosten der Düngung 3 $\frac{R}{P}$ pro Ctr. 9 = 22 = 6 =
gegen unge düngt 156 $\frac{R}{P}$ 1 $\frac{S}{g}$ 6 $\frac{S}{g}$ — $\frac{S}{g}$
also Verlust durch die Düngung mit Baker = Guano Superphosphat pro Morgen 2 $\frac{R}{P}$ 4 $\frac{S}{g}$ 6 $\frac{S}{g}$ — $\frac{S}{g}$
- 4) Gedüngt mit 2 Ctr. Peru = Guano
1899 Pfd. Zucker à 10 $\frac{R}{P}$ pro Ctr. 189 $\frac{R}{P}$ 27 $\frac{S}{g}$ — $\frac{S}{g}$
abzüglich Kosten der Düngung 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{R}{P}$ pro Ctr. 9 = — = — =
gegen unge düngt 180 $\frac{R}{P}$ 27 $\frac{S}{g}$ — $\frac{S}{g}$
also Gewinn durch die Düngung mit rohem Peru = Guano pro Morgen 22 $\frac{R}{P}$ 21 $\frac{S}{g}$ — $\frac{S}{g}$

- 5) Gedüngt mit 2 Ctr. aufgeschlossenen Peru = Guano
2013 Pfd. Zucker à 10 $\frac{R}{P}$ pro Ctr. 201 $\frac{R}{P}$ 9 $\frac{S}{g}$ — $\frac{S}{g}$
abzüglich Kosten der Düngung 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{R}{P}$ pro Ctr. 9 = 10 = — =
gegen unge düngt 191 $\frac{R}{P}$ 29 $\frac{S}{g}$ — $\frac{S}{g}$

also Gewinn durch die Düngung mit aufgeschlossenen Peru = Guano pro Morgen 33 $\frac{R}{P}$ 23 $\frac{S}{g}$ — $\frac{S}{g}$

Hiernach würde also der Landwirth haben bei einer Bedüngung von 1000 preuß. Morgen:

- mit Phospho = Guano einen Verlust von circa 4,300 $\frac{R}{P}$
- mit Baker = Guano Superphosphat einen Verlust von circa 2,150 „
- mit rohem Peru = Guano einen Gewinn von circa 22,700 „
- mit aufgeschlossenen Peru = Guano einen Gewinn von circa 33,760 „

Eisenbahn- und Telegraphen-Nachrichten.

Nach einer amtlich zusammengestellten Uebersicht des telegraphischen Verkehrs im Norddeutschen Bunde während des vergangenen Jahres waren am Schlusse desselben 3180 Meilen im Betriebe befindliche Telegraphen-Linien, 10,400 Meilen im Betriebe befindliche Telegraphen-Leitungen und 993 Telegraphen-Stationen auf dem Bundesgebiete vorhanden. Von letzteren waren 237 mit Telegraphen-Beamten besetzt, 683 mit Postanstalten combinirt und 73 von Privatpersonen verwaltet. Außerdem gab es noch 676 Eisenbahn-Telegraphen-Stationen an solchen Orten, wo sich nicht gleichzeitig Staats-Stationen befinden. Am Schlusse des Jahres zählte man 2058 Telegraphen-Apparate. Bei dem Staats-Telegraphendienste waren 3052 Beamte und 551 Boten und Hülfboten beschäftigt. Im Laufe des Jahres wurden 4,304,600 telegraphische Depeschen aufgegeben; und zwar 3,544,650 interne, 435,041 Vereins- und 324,909 internationale Depeschen. Es kamen 4,344,757 telegraphische Depeschen an, 3,833,235 wurden aufgenommen, 3,893,081 weiter telegraphirt und 1,049,083 übertragen, so daß die Gesamtsumme aller verarbeiteten Depeschen sich auf 17,474,756 beläuft. Davon sind Transit-Depeschen ca. 432,000. Die erhobenen Gebühren für die internen Depeschen beliefen sich auf 918,984 $\frac{R}{P}$, der Gebührenanteil für aufgebene und angekommene Vereins-Depeschen auf 319,030 $\frac{R}{P}$, für internationale Depeschen auf 597,474 $\frac{R}{P}$ und für Transit-Depeschen auf 183,086 $\frac{R}{P}$.

Chronik der Stadt Halle.

Krieger-Denkmal.

Dem Vernehmen nach wird die in den hiesigen öffentlichen Blättern verheißene Kunstausstellung nächster Tags in der Aula des neuen Gymnasial-Gebäudes eröffnet werden. Wie davon ein reicher Genuß zu erwarten ist, so ist es von besonderem Interesse durch das Gyps-Modell des Denkmals ein vollständiges Bild des monumentalen Werkes zu erhalten, das hoffentlich nun recht bald zur Ausführung kommen wird, als ein leuchtendes Zeugniß des patriotischen Dankes Aller, als ein freundlicher Trost für die Angehörigen der ruhmvoll Gefallenen.

Wäge der zahlreichste Besuch den Zweck der Ausstellung erfüllen. Möge Jeder sein Scherflein hintragen! Viele kleine Körnchen machen den Scheffel!

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle
17. März 1869.

Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Dampf- spannung Bar. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	331,68	1,68	77	1,0	OSO	bedeckt 10.
Mitt. 2	331,02	2,16	69	5,0	SO	heiter 1.
Abd. 10	331,23	2,00	87	1,6	NO	wöllig heiter.
Mittel	331,31	1,95	78	2,5		ziemlich heiter 4.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.



Durchschnitts-Preise

in Halle am 18. März 1869.

	Schffl.	Niedrigster			Höchster		
		2 Ehr.	11 Sgr.	3 Pf.	2 Ehr.	16 Sgr.	3 Pf.
Weizen	-	2	1	3	2	3	-
Roggen	-	1	27	6	2	-	-
Gerste	-	1	7	6	-	-	-
Fafer	-	1	7	6	-	-	-
Heu	Centr.	1	7	6	-	-	-
Langes Stroh	Schod	9	-	-	9	15	-

Tageschau.

Freitag, den 19. März.

Geschäftsstunden der königl. und städt. Behörden in Halle.

Telegraphen-Amt: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. —
 Postamt: 8 U. B. M. bis 8 U. Ab. (Sonntags 8-9 U. B. M. u. 5-8 U. Ab.) — Kreisgericht: 8 U. B. M. bis 1 U. M. u. 3-6 U. M. —
 Ober-Vergant: 8-12 U. B. M. u. 2-6 U. Ab. — Paphbüro: 8-12 U. B. M. u. 2-6 U. M. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung verzögerter Personen 8-12 U. B. M.; für sonstige Geschäfte 2-6 U. M. —
 Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden: 8-12 U. B. M. u. 2-6 U. M.; (nur die Kassen sind für das Publikum M. M. nur bis 4 U. geöffnet); die Instituten-Kasse: 8-1 U. B. M. u. 3-6 U. M. — Steueramt: 8-12 U. B. M. u. 2-5 U. M. — K. Kreisfasse: 8-12 U. B. M. u. 2-4 U. M. — Landrathskant: 8-1 U. B. M. u. 3-6 U. M. —
 Bank-Commandite: 8 1/2-1 U. B. M. u. 3 1/2-5 U. M. — Universität: Kassenstunden 9-12 U. B. M. (excl. den letzten Tag jedes Monats.) Sekretariat: 9-12 U. B. M.
 Städtisches Leihhaus. Expeiditionsstunden von 8 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm.
 Sparkassen. Städtische Sparkasse, Kassenstunden 8-1 Uhr Vorm.; 3-4 Uhr Nachm. Sparkasse des Saalkreises (gr. Schlamm 10a.), Kassenstunden 9-1 Uhr Vorm.

Spar- u. Vorschuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Kassenstunden 10-12 Uhr Vorm. und 2-5 Uhr Nachm.
 Halle'scher Consum-Verein (gr. Märkerstraße 23), Kassenstunden 8-12 Uhr Vorm. und 2-6 Uhr Nachm. Waaren-Lager, nur für Mitglieder, von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.
 Deffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek 11-1 Uhr Vormittags.
 Vereine. Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße Nr. 21) 7 1/2-10 Uhr Abends (Eingang: Kuhgasse.) (Singen.)
 Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.
 Kaufmännischer Verein 8-10 Uhr Abends in „Schmidt's Hotel.“ (Unterricht in der kaufmännischen Buchführung.)
 Halle'scher Landwirtschaftlicher Verein. Versammlung. 11 Uhr Vorm. in „Stadt Hamburg.“
 Niedertafeln. Sang u. Klang, Uebungsstunde v. 8-10 Uhr Abds. in „Stadt Zürich.“
 Bäder. Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachmittags 2 Uhr. Alle Arten Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Brief- und Zetteltäfel Halle'scher Kaufleute.

J. G. Mann und Söhne: bei 1) Herrn. Pröpper, Leipzigerstraße. 2) Rothfugel Leipzigerstraße 86. 3) Lehmann, Leipzigerthor. 4) Schlad, am Wasserhaus. 5) Thurm am Moritzthor. 6) Wolf, an der Post. 7) Lauterbach, am Klausthor. 8) Klusmann, gr. Ulrichsstraße 16. 9) An der Königl. Reithahn. 10) An dem Werther'schen Hause am Markt.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

Ämtliche städtische Bekanntmachungen.

Retour-Sendungen.

Ein Packet, sign. A. S., 1 U. 24 Etk. schwer, an den Deconomen A. Schulte in Eisleben. Post-Amt.

Halle'sche Volksküche, Kl. Ulrichsstr. 15. Freitag von 11 Uhr ab: Kartoffelgemüse mit Rindfleisch. Marken à 1 und 2 Sgr sind daselbst zu haben.

Bekanntmachungen.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Seilermeisters Heinrich Julius Doebel hier hat der Seilermeister H. C. Doebel jun. hiersebst nachträglich für seine bereits anerkannte Forderung von 428 R. 10 Sgr. Gehaltsrückstände das Vorzugsrecht angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieses Forderungsrechts ist auf den 12. April d. J. Vormittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Kreisgerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 15 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Halle, den 9. März 1869.
 Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheil.
 Der Commissar des Concurses.
 (gez.) Roth.

Täglich dreimal frische Milch, saure und süße Sahne, süße Sahnenbutter, Buttermilch, frischen May und abgesehnte Milch ist zu haben bei
 W. Krause, Kl. Märkerstraße 9.

Pfänder werden bei größter Berichtigtheit verpfändet und eingelöst, auch gegen Rückkauf gekauft.
 Auguste Büttig, Rathhausgasse 14.

Ein Doppelpult wird zu kaufen gesucht. Von wem? ist zu erfahren im Hôtel garni „zur Tulpe“.

Ein herrschaftliches Familien-Logis mit Garten zu verm. und 1. April oder 1. Oct. zu beziehen Siebichenstein, Königsberg 2.

Beste frische Gese, sowie feinste Schmelzbutter à U. 8 Sgr., feinste Rosinen à U. 4 Sgr., feinste Corinthen à U. 3 1/4 Sgr., ganze u. gestöß. Zuckern billigt, feinste gebr. Caffee's à U. 10 Sgr., besten 48% Nordhäuser à Quart 5 Sgr., Arracan Weis à U. 2 Sgr., Oberschaalseife à U. 4 Sgr. sowie sämtliche Colonialwaaren, Spirituosen, Weine, Taback u. Cigarren auch von jetzt ab im Einzelnen und nicht blos bei Abnahme von 5 U. oder für 1 R. zum Engrospreise bei Ferd. Wiedero.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat sich dem Versicherungswesen zu widmen, erhält z. 1. April Stellung. Offerten unter C. D. sind niederzulegen im Hôtel garni „zur Tulpe“.

Von einer älteren deutschen Lebensversicherungsgesellschaft werden für Halle und Umgegend, gegen hohe Abschlußprovision, tüchtige Aquisiteure gesucht. Offerten unter M. B. sind niederzulegen im Hôtel garni „zur Tulpe“.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör wird z. 1. April d. Js. zu miethen gesucht. Adressen unter M. B. # 4 beliebe man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Herrschastliche Logis: 2-3 u. 5 Stuben, jetzt resp. 1. April zu beziehen Niemeysersstraße 4.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben B. B. Nr. 20 an die Exped. d. Bl. franco einzusenden.

Wohnung

per 1. October zu vermieten; elegante, geräumige Bel-Etage; 5 Zimmer, 4 Kammern, K., K. u. Zubeh.; Gas u. Wasser; schöne Straße inmitten der Stadt. Näheres in d. Exp. d. Bl.

Königsstraße Nr. 15, Eingang Landwehrstraße, ist wegen plötzlichen Umzugs eine Wohnung in der Bel-Etage, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, entweder sofort oder zum 1. April zu vermieten. Preis 128 R., excl. Wasserleitung.

1 Stube, Kammer und Küche (für sich abgeschlossen) ist 1. April an stille Leute zu vermieten Rathewerber 8.

Möbl. St. und K. zu vermieten Barfüßerstraße 5, 2 Tr. Möbl. St. u. K. zu verm. alter Markt 9, 1 Tr. Schlafstellen offen Landwehrstr. 15, im Hofe.

Der alte Schimmel am Leipziger Thurme hat gut gepiffen.



Haus-Verkauf.

Ein Haus, in Mitte hiesiger Stadt belegen, mit großer Einfahrt, Hintergebäude, Stallung, Speicher, Garten und großem geräumigen Hofe, worin seit 15 Jahren ein umfangreiches Getreidegeschäft betrieben wurde, ist Familienverhältnisse halber preiswerth zu verkaufen. Offerten von Selbstkäufern werden sub Chiffre **S. L. 1000** in der Expedition d. Bl. entgegenen.

Der Unterzeichnete ist mit dem Verkauf eines an der alten Promenade belegenen Hauses beauftragt und wollen sich Reflectanten an ihn wenden.

Schlieckmann,
Rechtsanwalt u. Notar.

Von heute verkaufe ich das Hundert guten u. großen Torf für **11 Sgr.**, sowie die Tonne gute Steinkohle mit **24 Sgr.**

Fr. Krüger, Geiſtſtraße 42.

Brennmaterialien, als: Steinkohlen, böhm. Braunkohlen (Salonkohle), Kokos, Press- u. Handformsteine, Briquettes, Brennholz etc. bester Qualität zu billigsten Preisen bei **J. G. Mann & Söhne,** Läger am Bahnhof u. a. d. Saale.

Wollene und baumwollene Strickgarne in allen Nummern und Farben, **Estramadura** wird billig verkauft
fl. Brauhausgasse 16, parterre.

Sgr. d. Schffl. zw. Nusskohle z. Stubenfeuerung etc. Delitzsch. Str. 7.

Rehmsteine, bester Qualität, Delitzscherstr. 7.

Harmoniums, ausgezeichnet in Ton und Bauart, stehen stets zum Verkauf bei

C. Benemann, Orgelbauer,
fl. Verchenfeld 3, parterre im Garten.

C. D. Wiese'sche Clavier-Schule
alter Markt.

Der Sommerkursus beginnt Donnerstag den 1. April. Betr. Anmeldungen erbitte mir bis dahin. Schüler, welche schon gespielt, können zu jeder Zeit aufgenommen werden.

C. D. Wiese.

Für Lumpen, Knochen, Eisen, Blei, Zink, alte Metalle, Glasbrocken, neue Tuchschnitte zahle ich erhöhte Preise.

August Rebuschies,

Schulgasse 5 und Brauhausgasse 2.

Das in d. Lindenstraße 2 gelegene, von Herrn Kaufmann **Ludwig** bewohnte Logis, ist zum 1. October zu beziehen. Näheres

Töpferplan 1, parterre.

Eine herrschaftliche Wohnung von 8 heizbaren Zimmern und allem Zubehör ist zu vermieten
Barfüßerstraße 14.

Ein großer heizbarer Raum u. 1 Treppe hoch gelegene Böden sind zu vermieten
Barfüßerstraße 14.

Das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

Neustadt Nr. 3, Heinrich Schurig, an der Moritzkirche, empfiehlt sein auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager selbstgefertigter Möbel in den elegantesten wie einfachsten Formen und stellt **die billigsten Preise.**

Geld gegen Unterpand, Pfandscheine etc. zu haben
Niemeyerstraße 7.
1000 % sind sofort auszuleihen.
Agent **H. Müller,** Niemeyerstraße 7.

Ein gut erhaltenes Sopha ist umzugs halber sofort billig zu verkaufen
gr. Sandberg 13.
Sechswochen- u. frühe blaue Kartoffeln, zum Saamen zu verk. fl. Verchenfeld 3. **G. Stolze.**

Abgang und Ankunft der Eisenbahn-Züge in Halle.

Abgang nach Leipzig.			Ankunft von Leipzig.		
1) 6 Uhr 10 Min.	Morgs.	Güterzug mit Personenbef.	8) 7 Uhr 40 Min.	Morgs.	Schnellzug.
2) 7 - 25		Courierzug.	9) 8 - 40		Borm. Personenzug.
3) 9 - 30		Borm. Personenzug.	10) 1 - 15		Nachm. Personenzug.
4) 1 - 20		Nachm. Personenzug.	11) 5 - 45		Personenzug.
5) 4 - 15		Personenzug.	12) 7 - 30		Abends Courierzug.
6) 7 - 20		Abends Personenzug.	13) 8 - 30		Güterzug mit Personenbef.
7) 8 - 45		Schnellzug.	14) 11 - 10		Personenzug.

Nr. 7 und 8 halten zwischen Halle und Leipzig nicht an; Nr. 1, 3, 6, 9 und 13 halten auch bei Gröbers (zwischen Halle und Schlenbitz) an.

Abgang nach Magdeburg.			Ankunft von Magdeburg.		
1) 7 Uhr 45 Min.	Morgs.	Schnellzug.	8) 6 Uhr 5 Min.	Morgs.	Güterzug mit Personenbef. (hat in Eßben überm.)
2) 8 - 50		Borm. Personenzug.	9) 7 - 22		Courierzug.
3) 1 - 25		Nachm. Personenzug.	10) 9 - 20		Borm. Personenzug.
4) 5 - 55		Personenzug.	11) 1 - 15		Nachm. Personenzug.
5) 7 - 35		Abends Courierzug.	12) 4 - 5		Personenzug.
6) 8 - 40		Güterzug mit Personenbef. (übernachtet in Eßben).	13) 7 - 10		Abends Güterzug mit Personenbef.
7) 11 - 20		Personenzug.	14) 8 - 42		Schnellzug.

Die Züge nach Magdeburg Nr. 2, 4 und 6 befördern auch Personen nach Großweissand und Niemberg. In Stumsdorf halten alle Züge außer Nr. 5, 9 und 14 an. In vierter Wagenklasse werden Personen nur befördert bei Zügen den Nr. 1, 3 und 6 in der Richtung nach Leipzig und 2, 4 und 6 in der Richtung nach Magdeburg.

Abgang nach Berlin.			Ankunft von Berlin.		
1) 4 Uhr 15 Min.	Morgs.	Schnellzug.	6) 10 - 25		Borm. Personenzug.
2) 7 - 50		Personenzug.	7) 10 - 55		Schnellzug.
3) 1 - 30		Nachm. Personenzug.	8) 5 - 30		Nachm. Personenzug.
4) 5 - 54		Schnellzug.	9) 11 -		Abends Schnellzug.
5) 6 - 10		Abends Gemischter Zug.	10) 4 - 30		Morgs. Gemischter Zug.

Nr. 1, 4, 7 und 9 sind Courierzüge, welche zwischen Halle und Bitterfeld nicht anhalten. Nur Nr. 1 hält in Brehna an. Bei diesen Zügen, mit Ausnahme des letztgenannten, findet eine Personenbeförderung der 3. Klasse nicht statt. Es werden ausgegeben auf allen Stationen: am Sonntag Billets zum einfachen Fahrpreis für tour und retour desselben Tages gültig, und am Sonnabend resp. Sonntags Billets zu ermäßigten Fahrpreisen, welche bis zum folgenden Tage Gültigkeit haben. — Anschluss in Bitterfeld nach Plessau bei den Zügen 2, 3 u. 5, von Plessau bei den Zügen 6, 8 u. 9.

Abgang nach Erfurt.			Ankunft von Erfurt.		
1) 5 Uhr 20 Min.	Morgs.	Personenzug.	7) 4 Uhr 7 Min.	Morgs.	Schnellzug.
2) 9 - 30		Personenzug.	8) 7 - 20		Personenzug.
3) 11 - 3		Borm. Schnellzug.	9) 1 - 15		Nachm.
4) 1 - 50		Nachm. Personenzug.	10) 5 - 25		Güterzug mit Personenbef.
5) 7 - 45		Abends	11) 5 - 45		Abends Schnellzug.
6) 11 - 8		Schnellzug.	12) 10 - 41		Personenzug.

Nr. 5 fährt bis Erfurt, die übrigen Züge bis Eisenach resp. Gerstungen, wo Nr. 1 und 4 Anschluss nach Cassel, Nr. 3 und 6 Anschluss nach Cassel und Frankfurt a. M. haben. Nr. 8 trifft von Erfurt, Nr. 10 von Gerstungen, Nr. 9 und 12 von Cassel, Nr. 7 und 11 von Cassel und Frankfurt a. M. hier ein.

Die Züge Nr. 1, 3, 4 und 5 haben in Weiskensels Anschluss nach Zeitz.

Die Nachtschnellzüge (Nr. 6 und 7) halten bei Kösen und die Tages Schnellzüge (Nr. 3 und 11) halten bei Kösen und Verleshausen (außer der Wabelfaison, 1. Mai bis 30. September), sowie in Wutha bei Bieselbach, freistehend und Verleshausen nicht an; außerdem Nr. 6 und 7 auch bei Dietendorf nicht. Die Züge Nr. 6 und 7, die keine Personen in III. Wagenklasse befördern, haben erhöhte Fahrpreise. Bei den Zügen Nr. 3 und 11 (Tages Schnellzüge) werden auf der Route Halle-Gerstungen und Leipzig-Corbetha Billets III. Wagenklasse nur nach solchen Stationen anderer Bahnen ausgegeben, welche mit den betreffenden diesseitigen Stationen in direktem Personenverkehr stehen. Beförderung in III. Wagenklasse von und nach diesseitigen Stationen in direktem Personenverkehr gestattet. Die für einen Tag gelassenen Retour-Billets haben für die Schnellzüge keine Gültigkeit.

Auf die Tour- und Retour-Billets wird kein Frei-Gepäck expedirt.

Abgang nach Göttingen.			Ankunft von Göttingen.		
1) 7 Uhr 45 Min.	Morgens	Personenzug.	4) 8 Uhr 32 Min.	Morgens	Personenzug.
2) 1 - 50		Nachmitt.	5) 1 -		Nachmitt.
3) 7 - 40		Abends	6) 8 - 32		Abends

Nr. 3 geht nur bis, Nr. 4 kommt von Nordhausen. Alle Züge halten in Teutschenthal und Oberböblingen und Sollstedt an und werden zur Beförderung von Brief- und Fahrpostsendungen benutzt. Bei sämtlichen Zügen ist Beförderung in erster bis vierter Wagenklasse.

